Ich kann euch nur sagen, was der hl. Johannes zu den Christen sagte [...]

Autor(en): **Voltaire**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **33 (1950)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Viele Millionen Franken,

so überschrieben wir die Beilage zu unserer letzten Nummer. Haben Sie Ihre Bestellung schon aufgegeben?

Güte die Gewalt sind, die über aller Gewalt ist. Ihnen wird die Welt gehören, wenn nur genug Menschen diese Gedanken rein und stark und stetig genug denken und leben.»

Die Voraussetzung eines Wirkens und Wollens im Geiste Albert Schweitzers bildet der Glaube an die Möglichkeit einer Umgestaltung der Welt und Höherentwicklung des Menschengeschlechts. Mögen es deren einst mehr sein als heute, die diesen Glauben in sich tragen und lebendig zu gestalten wissen! Suchen auch wir unsern Teil beizutragen, daß es anders und besser wird auf unserer Erde. Den Weg dazu hat uns Albert Schweitzer nicht nur vorgezeichnet; er hat seine Lehre, die ihm stets höchste Verpflichtung war, zeitlebens in selbstlosester Art in die Tat umgesetzt. Dadurch ist er zu einem leuchtenden Vorbild geworden, das nachzuahmen allerdings nur wenigen beschieden sein dürfte.

Bibliographie

Die wichtigsten Werke von Albert Schweitzer

Verfall und Wiederaufbau der Kultur. Kulturphilosophie 1. Teil. 1941.

Kultur und Ethik. Kulturphilosophie 2. Teil. 1940.

Die Weltanschauung der indischen Denker. Mystik und Ethik. 1936.

Das Christentum und die Weltreligionen. 1936.

Zwischen Wasser und Urwald. 1941.

Mitteilungen aus Lambarene. Drei Hefte. 1925—1927.

Aus meiner Kindheit und Jugendzeit. 1941.

Aus meinem Leben und Denken. 1931.

Alle diese Werke sind im Verlag von Paul Haupt in Bern erschienen.

Afrikanische Geschichten. 1939. Verlag Felix Meiner, Leipzig.

J. S. Bach. 1942. Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig.

Deutsche und französische Orgelbaukunst und Orgelkunst. 1927. Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig.

Goethe. Drei Reden. 1949. Biederstein Verlag, München.

Werke über Albert Schweitzer

Oskar Kraus, Albert Schweitzer. Sein Werk und seine Weltanschauung. 1926. Verlag Paul Haupt, Bern.

Emil Lind, Albert Schweitzer. Aus seinem Leben und Werk. 1948. Verlag Paul Haupt, Bern.

M. Woytt-Secretan, Albert Schweitzer. Der Urwalddoktor von Lambarene. 1948. Verlag Paul Haupt, Bern.

Walter Laedrach, Albert Schweitzer. Das Spital im Urwald. 1949. Sammlung: «Das Offene Fenster», Band 1. Verlag Paul Haupt, Bern.

Martin Werner, Das Weltanschauungsproblem bei Karl Barth und Albert Schweitzer. 1924. Verlag C. H. Beck, München.

— Albert Schweitzer und das freie Christentum. 1924. Verlag Beer, Zürich.

Hans Wegmann, Albert Schweitzer als Führer. 1928. Verlag Beer, Zürich.

Camille Schneider, Albert Schweitzer. Eine Würdigung. 1934. Verlag Heitz & Co., Straßburg.

Fritz Buri, Albert Schweitzer und unsere Zeit. 1947. Artemis-Verlag, Zürich.

Aurel Wolfram, Albert Schweitzer und die Krise des Abendlandes. 1947. Verlag Gerold & Co., Wien.

Ich kann euch nur sagen, was der hl. Johannes zu den Christen sagte: Liebe Kindlein, liebet euch untereinander — wenn ihr könnt. Denn, wer zum Teufel sollte euch sonst lieben!

Voltaire.

STREIFLICHTER

Oberammergau!

Unter der Rubrik «*Blick in die Zeit*» lesen wir in einer Mai-Nummer der «Luzerner Neuesten Nachrichten» folgende Meldung:

Amerika in Oberammergau

E. A. In Westdeutschland, in Bayern vor allem, feiert man «Oberammergau». Nach 16 Jahren, in denen man etwas anderes getan hat, endlich wieder Passionsspiele. Die Entnazifizierung des Ensembles ist seit ungefährt zwei Jahren abgeschlossen. Bald darauf las man in der bodenständigen bayrischen Presse: «Augenblicklich wachsen bei rund 1600 Mitwirkenden etwa 800 Bärte. Rollen mit Bart werden besser bezahlt als Rollen ohne.»

In der vorigen Woche also hat es begonnen. Mit über 5000 Ehrengästen aus aller Welt. Mit Bundespräsident Dr. Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Hohen Kommissaren McCloy und Sir Brian Robertson an der Spitze. Nach der «Staats- und Festvorstellung» am ersten normalen Spieltag ein ausverkauftes Haus. Auch für die kommende Zeit versprechen die Anmeldungen nur Gutes. Im europäischen Ausland zwar war das Ergebnis der Propaganda nicht imponierend. Umso stürmischer ist der Andrang aus Amerika. Er übertrifft alle Erwartungen. Auch bezüglich der Ausstattung, welche die Herrschaften aus Uebersee als Publikum erster Klasse ausweist. Solche, die nicht nur sich, sondern auch ihr bedeutendes Auto, Sekretäre und Leibpfleger mitbringen, sind nicht selten.

Kein Wunder, daß die Worte, mit denen der Erfolg der Oberammergauer gewürdigt wird, groß sind. Amerika in Oberammergau — die Mischung ist berauschend. Was herauskommt und jetzt in dem komfortabel für den verwöhntesten Geschmack eingerichteten Passionsspieldorf vor sich geht, steht in den bayrischen Zeitungen. Wir zitieren aus zweien von ihnen, bei denen die Genugtuung darüber, daß es die Oberammergauer «geschafft» haben, echt ist:

«Ein Dorf im Mittelpunkt der Welt ... großartigste Gemeinschaftsleistung im Bereich eines aufs Geistige gerichteten Volkstums ... hinter den engelslockigen Ministranten des Ortes auch Minister mit ihren Gattinnen ... Verkaufsstände ringsum — Zeitungen, Reiseandenken, Coca-Cola. Dienstmänner mit wallenden Haaren, kofferschleppende Apostel in Lederhosen ... Wagen auf Wagen aus der Klasse Mercedes-Super bis Maybach und Lincoln ... smarte Neuyorkerinnen, weltstädtische Zürcherinnen ... amerikanische Miß — lange, graue Hose, weißgeränderte Sonnenbrille, scharlachrote Jacke ... Dann und wann ein eidgenössisches Nummernschild, den Ton gaben jedoch die transatlantischen Gäste mit ihrer unbekümmerten Vitalität und lärmenden Fröhlichkeit an ... Und die unglaubliche Eleganz ihrer attraktiven Frauen — in Nylon und teuren Pelzen — verleiht dem Festspieldorf einen hypermodernen Glanz ... Unter den Gästen sah man ferner den Gründer der Bewegung für Moralische Aufrüstung, Dr. Franz Buchman ... Vertreter von 17 ausländischen Militärmissionen ... Die Darstellerin der Maria, die junge Holzschnitzerin Annemie Mayr — wer zählt die Heiratsanträge, die sie bereits aus Amerika bekam? Hellerleuchtete Auslagen, Lichtreklamen und die Scheinwerfer der Autos lassen keine hüllende Dunkelheit aufkommen ... Das Dorf ist auf Hochglanz poliert ... Selbst Frau Dr. Heuß hatte es sich nicht nehmen lassen, morgens um 6 Uhr 30 dem traditionellen Hochamt beizuwohnen ... gläubigstes Theater und ins Theatralische projizierte Gläubigkeit ... Im größten Hotel spielt ein Zigeunerprimas Czardas- und Pußtaweisen ... Es sind vor allem die Amerikaner, die sich nicht sattsehen können ... Barbetrieb bis 3 Uhr nachts ... zehnjährige Buben, mädchenhaft wie Jan van Eycks singende Engel ... Der zerrissenen Welt ein wahrhaft erhebendes Beispiel.»

«Es riecht nach Benzin und nach den Parfüms der Amerikanerinnen» heißt es auch einmal in den idyllischen Berichten.

Diese mit Satire gebührend gewürzte Darstellung des Lebens und Treibens in Oberammergau zeigt uns mit aller wünschbaren Deutlichkeit den Tiefstand des religiösen Empfindens und die Hemmungslosigkeit, mit der die Allerfrömmsten im Bauernkittel und im Gesellschaftsfrack das sogenannte Heiligste zum Schauspiel, zur Marktware und zur mondänen Vergnügungs- und Genußgelegenheit herabwürdigen. Wie wär's, wenn man das ganze Ensemble von Darstellern,